

gen Fortschritt in Richtung interkulturellen Lernens mit literarischen Texten. In einem schmalen zweiten Teil stellt Bationo Textauszüge afrikanischer und deutscher Autoren (in deutscher Sprache oder Übersetzung) als besonders geeignet für das interkulturelle Training im DaF-Unterricht und für das Germanistikstudium in Afrika zu einer kleinen literarischen Anthologie zusammen, die den interkulturellen Ansatz noch deutlicher werden lässt (und an frühere Ansätze von N. Ndong, A. Sow u. a. zu einer interkulturellen afrikanischen Germanistik als »Entwicklungswissenschaft« erinnert). Deutsche Texte von Afrikanern in Deutschland und deutsche Afrikaliteratur sollten für eine kulturvergleichende Literaturdidaktik eigentlich selbstverständliche Gegenstände sein, ungewöhnlich sind die Übersetzungen frankophoner (bzw. bilingualer) Afrikaner aus dem Französischen, die immerhin das literaturdidaktische Arbeiten mit dem Übersetzen nahe legen. Bationos »Plädoyer für die deutschsprachige schwarzafrikanische Literatur im DaF-Unterricht«, das zuletzt in *Zielsprache Deutsch* (2008) veröffentlicht wurde, erscheint so fast noch interessanter als seine didaktischen Modelle für den burkinischen Deutschunterricht. Auch hier werden Texte deutsch schreibender Afrikaner und Übersetzungen aus dem Französischen aufgelistet, dazu Afrikabücher deutscher Autoren vor allem aus der neuen Welle der populären Afrikabegeisterung, die allerdings doch noch genauer in die Entwicklung der deutschen Afrikaliteratur einzuordnen wären: von der Kolonialliteratur über den »schwarzen Erdteil« und ihren nostalgischen Nachklängen bzw. der neuen touristischen Exotik bis zum postkolonialen Blick von Autoren wie Uwe Timm (*Morenga*, 1978), Urs Widmer (*Im Kongo*, 1996), Ilija Trojanow (*Der Weltenwanderer*, 2006). Alle diese Autoren können,

wie Diallo/Götttsche (2003) gezeigt haben, zu einer viel umfassenderen Aufarbeitung der gegenseitigen Wahrnehmung Afrikas und Europas in der deutschsprachigen und der postkolonialen afrikanischen Literatur und zu einer diskurskritischen Neuvermessung der gegenseitigen Fremdbilder in einer Analyse und Reflexion der literarischen Darstellung interkultureller Erfahrung beitragen.

Literatur

- Bationo, Jean-Claude: »Plädoyer für die deutschsprachige schwarzafrikanische Literatur im DaF-Unterricht«, *Zielsprache Deutsch* 2 (2008), 3–24.
- Diallo, M. Moustapha; Götttsche, Dirk (Hrsg.): *Interkulturelle Texturen. Afrika und Deutschland im Reflexionsmedium der Literatur*. Bielefeld: Aisthesis, 2003.

Beck, Klaus:

Kommunikationswissenschaft. Konstanz: UVK, 2007. – ISBN 978-3-8252-2964-1. 240 Seiten, € 17,90

(Dorothea Spaniel-Weise, *Salamanca / Spanien*)

Das Buch wendet sich in erster Linie an Studierende des Faches Kommunikationswissenschaft und benachbarter Disziplinen. Da es sich dabei »in weiten Teilen [um] das Resultat einer über mehrere Jahre entwickelten Vorlesung für Studienanfänger« (Vorwort) handelt, ist der Autor um eine verständliche Sprache bemüht, die die Lektüre auch für ausländische Leser erleichtern dürfte. Ein weiteres Argument dafür, dass sich auch Vertreter des Faches Deutsch als Fremdsprache für diesen Einführungstitel interessieren dürften, liegt im interdisziplinären Ansatz begründet. So wird Kommunikation nicht nur im weiten Sinne als inter-

personale, technisch vermittelte und öffentliche Kommunikation verstanden (Teil I), sondern es werden auch Forschungsergebnisse diverser Teilgebiete der Kommunikationswissenschaft (Teil II) vorgestellt und einzelne Disziplinen wie Medienökonomie, Medienethik und Medienrecht ausführlich dargestellt (Kap. 3). Weniger Berücksichtigung finden hingegen Methoden der empirischen Kommunikationsforschung, wobei aber in jedem Teilkapitel auf weiterführende Literatur verwiesen wird. Zudem finden sich am Ende jedes Kapitels Übungsfragen zur Verständnissicherung bzw. um Leser im Selbststudium auf Prüfungsfragen vorzubereiten. Graphisch abgesetzte Info-Kästen mit Definitionen, Zusatzinformationen, Zwischenzusammenfassungen, Literatur- bzw. Internetangaben und farbige Marginalien am Buchrand erhöhen des Weiteren die Lesbarkeit und Orientierung im Buch.

Die ersten beiden Kapitel des ersten Teils befassen sich mit dem grundsätzlichen Verständnis von Kommunikation im Alltag sowie Kommunikation als Forschungsgegenstand (Kap. 1). Beim Vorstellen der interpersonalen Kommunikation werden in Kapitel 2 grundlegende handlungstheoretische Konzepte erläutert sowie nonverbale Interaktionsformen und die Kommunikationsstruktur sozialer Netzwerke diskutiert. Kapitel 3 wendet sich daraufhin dem kommunikationswissenschaftlichen Medienbegriff zu und arbeitet Funktionen und Leistungen der Medien heraus, zu denen, neben der Informations- und Bildungsfunktion, ebenso soziale, politische und ökonomische Funktionen zählen (90 ff.). Ein weiterer wichtiger Punkt, die Herstellung öffentlicher Meinung, wird in Kapitel 4 beschrieben. Kapitel 5 wendet sich abschließend konkreten Formen der öffentlichen Kommunika-

tion, d. h. Journalismus, Public Relation und Werbung zu.

Nach dem umfangreichen Einführungsteil zur Klärung der Grundbegriffe der Kommunikationswissenschaft (fast 150 Seiten) beschäftigt sich Teil II zu Beginn mit Forschungsfeldern, die aufgrund dessen, dass es sich um eine Integrationswissenschaft (151) handelt, von einem starken Theorien- und Methodenpluralismus geprägt sind. Kapitel 2 des zweiten Teils widmet sich den klassischen Forschungsgebieten Kommunikatorforschung, Medieninhalts- und Mediennutzungs- sowie Medienwirkungs-forschung. Auf neuere Forschungsfragen, z. B. Genderforschung oder Fragestellungen zu Veränderungen in der Medien- und Kommunikationswelt, wird hingewiesen. Das letzte Kapitel fokussiert auf bislang eher »vernachlässigte Teildisziplinen«, die sich mit dem »Mediensystem und seiner Entwicklung beschäftigen« (205). Dazu zählen neben Mediengeschichte auch Medienpolitik, Medienrecht, Medienökonomie und Medienethik. Dass diese Teildisziplinen höhere Aufmerksamkeit verdienen, zeigen nicht zuletzt aktuelle Diskussionsthemen um das »Spannungsverhältnis zwischen publizistischem Auftrag und erwerbswirtschaftlicher Organisationsweise der Medien« (222), Tabubrüche in der Berichterstattung aufgrund der Kommerzialisierung der Medien (223), aber auch sich verändernde rechtliche Rahmenbedingungen aufgrund des zunehmenden Einflusses der Europäischen Union. Ein kurzer Umriss der Medienpädagogik zeigt, dass Fragen der Medienkompetenz im weitesten Sinne für Lehrende von Interesse sein dürften. Ein Index, in dem Sachwort- und Personenregister zusammengefasst werden, runden das Einführungsbuch zusammen mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis abschließend ab.